

Das. abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Benutzbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 55.

Altensteig, Donnerstag den 13. Mai

1886

Die Friedensblockade.

Bisher stand bei den Großmächten nur grundsätzlich fest, daß gegen Griechenland Zwangsmaßnahmen anzuwenden seien, während über alle in Frage kommenden Einzelheiten noch die Verhandlungen schwebten, bei denen das englische Kabinet die Führung hatte. Das Einverständnis ist jedoch mit einer Schnelligkeit erzielt worden, welche andeutet, daß man eine Fortsetzung des bisher geübten Systems der Langmut nicht ferner für angebracht hält. Eine offizielle Depesche zufolge haben die nach Abreise der Gesandten in Athen verbliebenen Gesandtschaftssekretäre in ihrer Eigenschaft als interimistische Geschäftsträger der fünf Mächte der griechischen Regierung angezeigt, daß der Blockadezustand über die Ostküste Griechenlands von Kap Malio bis zur griechisch-türkischen Grenze für griechische Schiffe verhängt worden sei.

Die sogenannte Friedensblockade besteht bekanntlich darin, daß ein Staat oder mehrere jeden Verkehr nach den Küsten und Häfen eines anderen Staates, mit dem sie sich nicht im Kriege befinden, vermittelst ihrer Flotte abschneiden, um demselben ein Zugeständnis abzunötigen. Solche Fälle haben sich im Laufe dieses Jahrhunderts mehrfach ereignet. Die von England und Frankreich 1838 auf die Häfen der Argentinischen Republik gemeinsam angewandte Blockade wurde zehn Jahre fortgesetzt. Die letzte Blockade war, wie die R. Z. erinnert, die französische Insel Formosa, die im Oktober 1884 erfolgte, ohne daß Frankreich China den Krieg erklärt hatte. Die Staatsrechtsgelehrten sind über die Zulässigkeit einer solchen Blockade nicht ganz einig, was aber die Mächte nicht hindern wird, sie anzuwenden. Wenn von derselben jetzt auch nur die griechischen Kriegs- und Handelsschiffe betroffen würden, versteht es sich von selbst, daß die Mächte eine Durchbrechung der Sperre durch griechische Schiffe jedenfalls nicht dulden und die geeigneten Maßnahmen dagegen treffen werden.

Die Friedensblockade scheint hauptsächlich den Zweck zu haben, den Griechen einen Widerstand gegen die Türkei unmöglich zu machen, damit die Wiener Politiker entweder noch in letzter Stunde ihr wahnwitziges Unterfangen aufgeben, oder damit im Ernstfalle die griechischen Truppen wenigstens in möglichst kurzer Frist von den Türken niedergeworfen werden. Die Lokalisierung des Kampfes ist vielleicht nur dann möglich, wenn die schnelle Beendigung desselben gelingt.

Die Vorgänge in Athen machen das Eintreten der Türken in Griechenland höchst wahrscheinlich; es ist daher an der Zeit, vorerst in kurzen Zügen die militärischen Verhältnisse an der türkisch-griechischen Grenze zu beleuchten. Den Zustand und die Stärke der auf der Linie Parissa-Trilala aufmarschirten griechischen Truppen haben wir schon früher beleuchtet; ihnen gegenüber stehen unter dem Oberbefehl Achmed Eschub Paschas 9 Divisionen, jede zu 13500 Köpfen, also zusammen rund 120000 Mann, das sind noch einmal so viel, wie Griechenland zur Zeit schlagfertig gegenüber stehen hat. Die Verweigerung der griechischen Streitkräfte an regulären Truppen, welche augenblicklich im Ganzen, kann höchstens noch 10000 Mann betragen; alle übrigen Verstärkungen würden außerhalb der eigentlichen Organisation geschaffen werden müssen.

Selbst wenn wir den Wert der türkischen Truppen als einen gleichen annehmen, zu dem, den dieselben während des Krieges 1877

bis 1878 hatten — und wir haben allen Grund eine Steigerung dieses Wertes anzunehmen — so ist derselbe ein ungleich höherer wie der der griechischen Truppen. Zu dieser numerischen und qualitativen Ueberlegenheit tritt nun noch eine günstige strategische Situation hinzu.

Wenn wir richtig orientiert sind, stehen die Türken in zwei Armeen zum Einbruch in die thessalische Ebene bereit; die Armee des linken Flügels, vier oder fünf Divisionen, bei Giassona mit dem ersten Operationsziel Larissa, und die rechte Flügelarmee bei Melovo, mit dem Operationsziel Trikala.

Jedenfalls ist die Entscheidung bald in den ersten Tagen nach der Eröffnung der Feindseligkeiten zu erwarten und dies um so mehr, als die Großmächte den Hafen von Volo, den Stoppen-Anfangsort des griechischen Heeres schließen und damit eine schnelle Verstärkung der griechischen Armee unmöglich machen werden.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 10. Mai. Ihre Majestät die Königin sind heute Abend 6 Uhr 35 M. von Nizza hier angekommen und im königlichen Residenzschlosse abgestiegen.

* Auswärtigen Blättern werden von Stuttgart schlimme Nachrichten über den Zustand Sr. M. des Königs übermittelt. So will u. a. die „Augsb. Abendztg.“ aus „sicherster Quelle“ erfahren haben, daß König Karl am Mittwochabend in Nizza einen Schlaganfall zu bestehen hatte, von dem er sich nach der Ansicht des betr. Gewährsmanns nur schwer erholen dürfte. — Wir geben vorstehende Nachricht unter allem Vorbehalt wieder. Da indessen der „Staats-Anzeiger“ bis jetzt kein Dementi gebracht, so scheinen die ungünstigen Meldungen über das Befinden unseres Landes-Vaters nicht unbegründet zu sein.

* Oberhofprediger Prälat Dr. v. Gerol, welcher, wie wir am Samstag melde ten, einen Urlaub ontritt, begiebt sich einer Einladung Sr. Maj. des Königs folgend dieser Tage nach Nizza.

* Weizheim, 10. Mai. Im Jahre 1872 wurde an dem Bauern Fezer aus Haubersbronn zwischen dort und hier ein Raubmord begangen, dessen Thäter, Dafferner und Köhlermaier von Manolzweiler trotz ihres Bugeßens zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt wurden. Der Letztere ist inzwischen gestorben. Dafferner hat nun nach vierzehn Jahren ein Geständnis abgelegt, daß er das geraubte Geld bei Manolzweiler unter einer Eiche verscharrt habe. Dieser Tage wurde dort auch das Geld vorgefunden und Dafferner unter sicherer Eskorte veranlaßt, den geraubten Schatz selbst zu heben.

* (Verschiedenes.) In den letzten drei Wochen wurden in dem Künzelsauer Stadtwalde 4 in Schlingen gefangene, verendete Rehe aufgefunden. Es wäre zu wünschen, daß der Thäter den gebührenden Lohn erhalte. — In dem Horber, auf der Markung Salzsteilen gelegenen Spitalwald entstand letzten Samstag ein Brand, der den Tannenbestand und das dürre Gras auf einer Fläche von mindestens 15 Morgen vernichtete. — Kürzlich kam mit dem Vormittagszug von Heidenheim ein 3 Jahre alter Knabe in Ulm an, von welchem niemand wußte, wem er gehörte und woher er war. Später stellte sich infolge eines Telegramms heraus, daß das Kind in Bannau, woselbst dessen Vater als Weichenwärter angestellt ist, während des Haltens des Bahnzugs auf der Station in einen Wagen gestiegen und somit als „blinder Passagier“ nach Ulm gekommen war. — Von den Erben des Landgerichtsrats Müller

in Ellwangen wurden dem Stuttgarter Gemeinderat 12,000 M. mit der Bestimmung übergeben, solche einzelnen Wohlthätigkeits- und gemeinnützigen Anstalten in den jeweilig festgesetzten Beträgen verteilen lassen zu wollen. — Der Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer Reutlingen enthält einen besonderen, der projektierten „Altbahn“ gewidmeten Artikel, welche bestimmt wäre, den Aborten von 8 Oberämtern für ihre reichen Bodenerzeugnisse lohnendere Absatzgebiete zu erschließen und die Erzeugnisse der Industrie ihnen billiger zuzuführen. — Vor etwa 3 Wochen ging das 7jährige Söhnchen des Sattlermeisters Schwarz in Donzdorf an einer Mühle im Orte vorbei, schaute, wie es bei Kindern nicht selten vorkommen dürfte, zur Thüre hinein. Der Sohn des Müllers, ein 19jähriger brutaler Bursche machte sich das Vergnügen und schoß mit einem Bolzen, sogenannten Blazrohr, dem nichts ahnenden Kinde mitten ins Auge, daß der Stift stecken blieb. Der unglückliche Knabe befindet sich in Stuttgart in ärztlicher Behandlung und ist das Auge nach Aussage des Arztes verloren. Gewiß ein rohes unüberlegtes Handeln dieses Burschen, der übrigens Gelegenheit finden dürfte, seine That und die Folgen, die dadurch entstehen, zu bereuen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 9. Mai. Die Stimmung gegen Frankreich ist dort, wo bei uns Wind und Wetter in der auswärtigen Politik gemacht wird, fortwährend eine entschieden unfreundliche. Frankreich wird verantwortlich erklärt für die schlimme Wendung, welche die griechische Frage genommen, es hat seine Absicht, die Gelegenheit zu Nationationen aller Art zu benutzen, allzu deutlich verraten, als daß man ihm nicht jetzt mit doppeltem Mißtrauen auf die Finger sehen sollte. Sehr ungehalten ist man überdies über das französische Spionagesystem, dessen Pointe sich offenkundig gegen Deutschland allein richtet. Namentlich in militärischen Kreisen kann man Ausdrücke des Unmuths hören, die nicht gut wiederzugeben sind. Es würde unter diesen Umständen nichts Ueberraschendes haben, wenn vor der Emission der neuen französischen Rente sich noch allerlei ereignete, was unsere Nachbarn im Westen als Repressalie auf einem anscheinend fern gelegenen, für sie aber sehr empfindlichen Gebiete aufzufassen haben werden.

* Die Kreuzzeitung nennt das französische Spionagesystem eine Nachlässigkeit sondergleichen, welche das Maß deutscher Geduld auf eine hohe Spannung bringen muß.

* (Gemeinsamer Tod.) Ein Liebespaar, das freiwillig den Tod suchte und fand, wurde am 9. ds. in Mannheim auf Sandhofener Gemerkung aufgefunden und in ihnen der 19jährige Sohn eines Cigarrenfabrikanten und die 17jährige Tochter eines Fuhrhalters agnosziert. Beide trugen Spuren der gemeinsamen Vergiftung und Schußwunden in der Stirne. Ein Revolver lag bei den Leichen. Die beiden jungen Leute wurden, als sie den letzten Spaziergang antraten, in heiterster Stimmung gesehen.

* München, 8. Mai. Die auf diese Tage angesagten Separat-Vorstellungen für den König waren, wie berichtet, abbestellt worden. Nach den R. N. wurden aber dieselben auf Allerhöchsten Befehl für die nächste Woche heute wieder anberaumt.

* München, 10. Mai. Wie das Fr. Z. von hier vernimmt, unterhandelt der Kaiser von Oesterreich mit dem König wegen Verkauf von Schloß Herrenchiemsee. Der Kaufpreis dürfte die Schulden der Kabinettskasse decken.

Minister v. Feilitzsch hat sich Abgeordneten gegenüber dahin geäußert, daß keine Vorlage an den Landtag kommen werde.

* Großes Aufsehen erregte in den beteiligten Kreisen die am 4. Mai von der Strafkammer in Hildesheim erfolgte kostenfreie Freisprechung des Technikers Voigt, früher Bahnmeister in Hardegsen. Derselbe war am 23. Dez. v. J. von der Strafkammer in Göttingen wegen falscher Anschuldigung zu einem Jahr Gefängnis und Nebenstrafen verurteilt und sofort in Haft genommen worden. Auf die von der Verteidigung eingelegte Revision hat das Reichsgericht dieses Urteil vollständig vernichtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht in Hildesheim verwiesen, woselbst es dem Verteidiger des Angeklagten gelang, dem erkennenden Gerichte nachzuweisen, daß der Angeklagte zu Unrecht verurteilt sei.

Ausland.

* Wien, 11. Mai. Die Regierung löste den Grazer Altkatholikenverein auf. — Dem Fremdenblatt zufolge berief Ahmed Gub, der türkische Oberbefehlshaber an der Grenze alle Kommandeure nach Cassana zum Kriegsrat.

* Aus Krenns, 2. Mai, wird dem Wiener Fröbl. berichtet: Eine schreckliche Scene, die lebhaft an die blutigen Stiergefechte in Spanien erinnert, ereignete sich gestern Abend unweit dem von hier eine halbe Stunde entfernten Orte Unterrohrndorf. Der Viehhändler Joseph Stöger hatte nämlich den Trieb eines Stieres von dem Orte Haindorf nach Krenns für einen hiesigen Fleischhauer übernommen. Stöger, der in dem Treiben von Stieren eine ungemeine Gewandtheit und Erfahrung hatte, befestigte in Haindorf vor den Augen des Stieres eine Blende und arrangierte den Trieb derart, daß er hinter dem Stiere, die Sprungleine fest um die Hand gewunden haltend, ging, während die ihm beigegebenen Bedienten des Fleischhauers — ein Gehilfe und ein Lehrling — den Stier bei den Hörnern zu fassen hatten. Infolge der Blende ging der Stier zwar etwas langsam, aber willig; unweit Unterrohrndorf beging nun Stöger, offenbar in der Absicht, damit das Tier schneller gehen sollte, die Unvorsichtigkeit, die Blende zu entfernen — es war dies zwischen 8 und halb 9 Uhr abends — und jetzt begann eine Scene, die schrecklicher nicht gedacht werden kann, denn kaum war die Blende entfernt, so schleuderte der Stier den Gehilfen in den Straßengraben. In diesem Momente wollte Stöger die Blende anzusehen, um ihn zum Fallen zu bringen, mit Blitzesschnelle jedoch sprang das wutschäumende Tier auf Stöger los, schleuderte ihn auf den an die Straße angrenzenden Acker, stürzte sich mit einem Sage auf ihn und erdrückte den laut um Hilfe schreienden unglücklichen Menschen. Hierauf legte sich der Stier neben sein mit dem Tode ringendes Opfer, und so oft die Bestie einen Atemzug, der sich aus der Brust des Sterbenden ent-

rang, vernahm, wiederholte sie dieses gräßliche Spiel, indem sie, wie Augenzeugen versichern, ihr Opfer drei- oder viermal mit den Hörnern faßte, es in die Höhe schleuderte und sich dann auf dasselbe stürzte. Auch dann, als der Bedauernswerte keinen Atemzug mehr machte, entfernte sich der Stier nur auf kurze Augenblicke von der Leiche, legte sich dann wieder neben dieselbe oder umkreiste sie. Die auf den Anhöhen angesammelte Landbevölkerung stieß ob dieser graufigen Scene einen Schrei des Entsetzens aus, konnte aber nicht helfen, da der Stier beim Herannahen von Menschen heftig zu brüllen und zu schnauben ansetzte; so wurde der Zimmermann Wierpfl, der trotz Abmahns sich dem Stiere näherte, von demselben in den Straßengraben geschleudert; die Bestie wollte sich auch auf ihn losstürzen, doch zum Glück stieß sie auf einen vor dem Graben liegenden Schotterhaufen und wühlte denselben auf. Wierpfl besaß die Geistesgegenwart, keinen Atemzug zu machen, und schlich sich, nachdem er über eine halbe Stunde in dem Straßengraben gelegen, längs desselben fort. Die Verletzungen, die er infolge des Wurfes erlitt, sollen bedeutend sein. Endlich um 12 Uhr nachts erschienen auf den Anhöhen zwei von Krenns requirirte Gendarmen, die aber wegen der Dunkelheit der Nacht von ihren Waffen keinen Gebrauch machen konnten. Kaum aber fiel der Tag zu grauen an, begannen sie auf den einige Schritte von der Leiche entfernt liegenden Stier zu schließen; auf den ersten Schuss sprang der Stier wild in die Höhe und lief von dem Acker auf die Straße. Allmählich näherten sich die Gendarmen und feuerten 14 Schüsse auf ihn los, worauf erst die Bestie unter Stöhnen und Achzen verendete. Der Leichnam Stögers, der entsehtlich aussah, wurde in die Totenkammer nach Rohrendorf gebracht. Der unglückliche hinterläßt ein Weib und drei unverförgte Kinder.

* Rom, 10. Mai. Vom 8. bis 9. mittags ist in Brindisi 1 Person an der Cholera gestorben, in Ostuni sind 12 erkrankt und 2 gestorben, in Torresantianana 2 erkrankt und 1 gestorben, in Salice je 1 erkrankt und gestorben in Benedig 9 erkrankt und 3 gestorben.

* Paris, 11. Mai. Griechenland wird angeblich durch Rußland ermutigt, nicht abzurücken, will aber sich an der Grenze auf der Verteidigung halten und der Türkei den Angriff lassen.

* Der französische Kriegsminister General Boulanger hat wiederum einmal eine Rede gehalten, in welcher es neben dem an diesem Manne gewohnten Wortschwall auch an den bekannten zarten Andeutungen nicht fehlt. Es war bei Gelegenheit der dieser Tage von dem General vorgenommenen Bestätigung der Militärschule von Saint Cyr, da der Minister an die Zöglinge eine Ansprache hielt, in welcher es u. a. heißt: „... Vergeßt niemals, ihr jungen Leute, daß die Heere ein Herz und einen Kopf

haben und daß die Erziehung des Soldaten mit seiner Instruktion eng verknüpft sein muß. Seht euch rückhaltlos den Ideen eures Jahrhunderts hin; laßt euch von dem Hauch des Fortschrittes durchdringen, der euer bevorrechtigtes Geschlecht so weit und so hoch bringen wird. Bereitet euch auf die hohe Aufgabe der heutigen Armee vor, um die sich im Interesse des Vaterlandes aller gute Wille und alle Opferwilligkeit unseres edelmütigen Landes schart. Auf Wiedersehen, meine teuren Kameraden; gern möcht ich längere Zeit in eurer Mitte weilen, denn mit Behmut betrete ich diese Stätte jetzt wieder; vor 30 Jahren war ich Zögling dieser Anstalt und vor 20 Jahren als Hauptmann hier thätig; heute aber kommt es mir vor, als ob ich sie erst gestern verlassen, um in den Krieg zu ziehen und durch die Welt zu marschieren, hinter dieser teuren dreifarbigigen Fahne, deren Falten unsere Zukunftssträume bergen, dieser Fahne, die wir um so mehr lieben müssen, als sie nach ruhmvollen Tagen auch trauerballe kennen lernte. Aber sie wird die Tage des Ruhmes wieder erleben, davon bin ich überzeugt, mehr als je habe ich die Ueberzeugung, seit ich eure erhabenen patriotischen Gesinnungen kennen gelernt und in euern Augen den edlen Wahrspruch gelesen habe, welcher der Leitstern eines jeden Offiziers sein muß, der des Namens eines Franzosen thätig würdig sein will, und der da lautet: „Alles für Frankreich!“ Der Minister zog dann seinen Degen und verteilte die Befehlsungen. Diese Ansprache des Kriegsministers, von dem man wie gesagt solchen Wortschwall gewohnt ist, macht auch um deswillen Aufsehen, weil sie in einem Augenblick gehalten wurde, wo die äußere Lage dadurch, daß Frankreich sich in der griechischen Angelegenheit von Europa getrennt hat, recht ernst geworden ist.

* (Meuterei.) Im Gefängnisse La Roquette bei Paris brach unter den Sträflingen, welche nach Neu-Caledonien geführt werden sollen, eine Meuterei aus, die sorgfältig vorbereitet gewesen zu sein scheint. Auf dem Wege von den Werkstätten nach den Zellen fielen ihrer etwa 15 über 3 Wächter her und mißhandelten sie mit Faustschlägen und ihrem Handwerkszeug. Andere Aufseher eilten aber herbei und konnten ihre Kollegen den Händen der Wüthenden entreißen. Der Polizeipräfekt, sogleich benachrichtigt, schickte 25 Mann der republikanischen Garde, welche aber nicht einzuschreiten brauchten. Die Meuterer ergaben sich und sitzen gegenwärtig in verschärfter Kerkerhaft.

* London, 11. Mai. Im Oberhaus referierte Rosebery über den diplomatischen Schriftwechsel in der griechischen Angelegenheit. Er hob dabei hervor, daß das Einberufen der Mächte glücklicherweise doch aufrecht geblieben wäre. Obwohl Frankreich allein gieng, befänden sich doch Oesterreich, Italien, Deutschland und Rußland im Einklang mit England, und das sei sehr wichtig.

Doktor Bernowik.

(Nachdruck verboten.)

Ein Lebensbild.

Preisgekrönte Arbeit von Frau Suro-Schädin.

(Fortsetzung.)

Ein Ausruf grenzenloser Ueberraschung entfuhr dem Angeredeten, aber ehe er denselben ferneren Ausdruck geben konnte, fuhr der andere mit seinem Selbstspott fort:

„Verzehung, Doktor Warren! Nicht wie Sie! Denn der Ausländer ohne Mittel, ohne Empfehlungen, ohne Konnexionen hängt sonst sein Schild aus und fand keine Patienten, während Sie, der Amerikaner, der geachtetste Arzt New-Yorks sind und — —“

„Aber, Mensch“, sprudelte es jetzt, ihn unterbrechend von den Lippen des Staunenden, „wie in drei Teufels Namen kommen Sie denn in jenen Rock?“ Er wies dabei auf den Mantel mit den roten Umschlägen.

Ein Blick vollständiger Gleichgültigkeit glitt aus dem Auge des jüngeren Mannes langsam an dem Anzug hernieder, dann aber sprach er mit einem schönen Selbstbewußtsein ohne Erröten:

„Man sagt ja, daß keine Arbeit den Gebildeten mehr entehre, als die des Kochs! Im Gegensatz zu diesem Glaubensartikel behaupte ich, daß selbst die niedrigste Dienstleistung und der Treffer des Menschen nicht entabeln, so lange sein Streben edel, seine Motive tadellos sind! Zwar“, unterbrach er sich hier mit einem schwermüthigen Lächeln, „man wird nicht leicht zum Profeyten bei solchen ungewöhnlichen Ideen, und vielleicht wäre ich selbst wohl lieber Hungers gestorben, als die Vorurteile meiner Geburtsklasse abzustreifen und freilich in dienstbarer Stellung Unterordnung zu lernen!“

„Nun, und wer zwang Sie denn zu dieser — dieser — Sonderbarkeit?“ fragte Dr. Warren, aufs höchste interessiert, mit Hast. Erniedrigung war das Wort gewesen, das ihm unwillkürlich auf die Lippen getreten war.

„Eine gewaltige Macht, Herr Doktor — eine solche Macht, die den Menschen erst die Dehnbarkeit seines Willens und seines Handelns und seines Könnens lehrt — eine Macht, die Vorurteile zerschmettert, wie der Sturm das Schiff — — die Liebe!“

Enttäuscht lehnte sich Dr. Warren weit in seinen Sesselsuhl zurück und murmelte:

„Ist ein elender Schwindel!“

Trotzdem ruhte sein Auge mit stets sich steigendem Wohlgefallen an den düster piquanten Zügen des jüngeren Mannes, der ihm da plötzlich zu einem so interessanten, psychologischen Räsel geworden war, wie selbst ihm, dem berühmten Arzte, wenige vorgekommen im Leben.

„Sie machen mich neugierig auf ihre ganze Geschichte, mein Vieber!“ polterte er endlich, direkt auf sein Ziel zusteuern, aus. „Beim Zeus, Sie müssen ja wahre Odysseusfahrten durchgemacht haben, ehe Sie hier in meiner Office landeten! Wollen Sie mir erzählen dann gebe ich Befehl, daß man uns in den nächsten Stunden nicht stört!“

Georg zögerte stichtlich und in seinem Antlitz lag die Schen des gebildeten Mannes, fremde Augen in seine Gefühle, sein Privatleben blicken zu lassen.

Doktor Warren bemerkte es sofort. Er erhob sich, legte beide Hände auf dessen Schultern und sagte mit innigem Tone:

„Glauben Sie nicht, junger Mann, daß elende Neugierde diese Aufforderung diktiert — nein, nein! Es ist jene krankhafte Sehnsucht eher, die eine die Wahrheit und Gerechtigkeit der Schöpfung suchende

* Belgrad, 10. Mai. Das Endresultat der Skupstinawahlen ist: 60 Regierungsbahänger, 38 Radikale, 15 der Risicopartei, 5 seiner bestimmten Partei Angehörige sind gewählt. Vier Nachwahlen. Mit den vom König zu ernennenden vierzig verfügt darnach die Regierungspartei über hundert, die Opposition über 58 Mitglieder.

* Konstantinopel, 10. Mai. Die Pforte weist in einem heiligen Zirkular auf die Schwierigkeiten hin, welche ihr daraus erwachsen, daß ein Teil der griechischen Truppen in Banden formiert und befreit ist, Konflikte herbeizuführen.

* In Philippopel hat der russische Konsul Herr v. Igelström, mit seinem Sekretär, wie es heißt, auf besonderen Befehl der russischen Regierung, dem Fürsten Alexander einen offiziellen Besuch gemacht. Dieser unerwartete Akt der Höflichkeit hat, wie man dem „Standard“ meldet, großes Aufsehen erregt und namentlich die Opposition in Bestürzung versetzt, da deren Sache ohne russische Unterstützung eine hoffnungslose ist.

* Athen, 10. Mai. „Agence Havas“ meldet: Delhannis entwarf eine an die Vertreter Griechenlands im Auslande abzuschickende Darlegung über die durch die Blockade geschaffene Lage. Delhannis erklärt, Griechenland habe nicht vermutet, daß es in den Zustand von Feindseligkeiten den Mächten gegenüber kommen werde, als es militärische Vorkehrungen traf, um die Rechte Griechenlands zu wahren. Ubrigens habe die griechische Regierung die formale Verpflichtung übernommen, den Frieden nicht zu stören, daher sei die von Europa angenommene Haltung, sowie die Blockade nicht gerechtfertigt. Griechenland sei in Folge der Blockade in einer schwächeren Lage als die Türkei, welcher die Freiheit ihrer Bewegungen auf dem Meere bleibe. Es sei zu befürchten, daß die Türkei die Blockade dazu benutzen werde, Griechenland anzugreifen. Da Delhannis die hierdurch entstehenden Kalamitäten abzuwenden wünsche, so sei er entschlossen, seine Entlassung zu nehmen. — Der griechische Konsul in Cauea meldet, daß die dort liegenden Schiffe des internationalen Seeschwaders nach den griechischen Gewässern abgegangen sind.

* Athen, 10. Mai. Das Ministerium hat seine Demission gegeben. Der König teilte jedoch Delhannis schriftlich mit, er könne bei den Schwierigkeiten, worin sich das Land befinde, die Demission nicht annehmen.

* Athen, 10. Mai. „Agence Havas“ erhält ein Telegramm: Auf das Schreiben des Königs, worin die Demission des Kabinetts abgelehnt wurde, weil dasselbe für die Lage verantwortlich sei, worin das Land sich befinde, erwiederte Delhannis, er wüßte seine Demission aufrecht halten, weil die Interessen des Landes eine rasche Lösung der Schwierigkeiten erheischen, und er mit der Abrüstung nicht vorgehen könne, ohne das Ansehen des Landes zu gefährden.

* Athen, 10. Mai. Auf dem Konstitutions-

plage fand gestern eine große Volksversammlung statt. Nach heftigen kriegerischen Reden wurde eine Resolution beschossen, welche sich für die weitere Verstärkung der Armee und die Abreise des Königs nach Larissa ausspricht. Die Volksmenge zog darauf vor die Wohnung Delhannis', welcher in einer Ansprache erklärte, das Kabinet würde zu der Unterzeichnung der Abrüstung sich nicht verstehen; schließlich demonstrierte die Volksmenge gegen Tricupis, indem sie sich vor Tricupis' Wohnung begab und Verräter und dergleichen rief.

* Athen, 11. Mai. Neuter-Telegramm: Hinsichtlich der Ministerliste verlautet, daß außer dem Kammerpräsidenten Refakis auch Sotiropulos bereit ist, ein neues Kabinet zu bilden. Der König dürfte heute noch die Entscheidung treffen. Da mehrere Deputierte gegenwärtig auf den Inseln sich aufhalten, würde die Kammer erst in etwa zehn Tagen zusammentreten können.

* Athen, 11. Mai. Da Delhannis bei dem heutigen Empfange durch den König von seinem Entlassungsgefuß nicht abgehen zu können erklärte, wurde Tricupis zum König berufen. Derselbe legte die Notwendigkeit dar, die Kammer einzuberufen, um so die Initiative wegen einer Kabinettsänderung zu ergreifen, da Delhannis durch die Aufrechterhaltung seiner Entlassung sich Pflichten entziehe, welche ihm die Stellung als Führer der parlamentarischen Majorität auferlege. Delhannis konferierte nachmittags mit den augenblicklich in Athen anwesenden Deputierten der ministeriellen Partei. Die nationale Liga erließ einen Protest gegen das Auftreten der fünf Mächte.

* Madrid, 10. Mai. In Bayonne wurde ein carlistisches Waffendepot entdeckt; 450.000 Patronen, 300.000 Patronenhülsen und zahlreiche anderer Kriegsbedarf wurde durch die Polizei mit Beschlag belegt.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 10. Mai. (Landes-Produkten-Börse.) Die ganze vorige Woche war für unsere Weingärtner und Obstzüchter eine sorgenvolle, weil sie uns fast täglich Frostnächte brachte, welche erheblichen Schaden anrichteten. Seit gestern ist das Wetter wärmer und damit hoffentlich die Frostperiode für dieses Frühjahr abgeschlossen. Auf dem Getreidemarkt war keine Einwirkung dieser schädlichen Witterung zu verspüren, weil dieselbe nur in seltenen Fällen Schaden an unseren Saatfeldern angerichtet haben dürfte. Der Markt ist ruhig, aber die Preise erhielten sich auf ihrer seitherigen Höhe. — Unsere Börse war heute nicht sehr besucht, und der Umsatz nicht von großem Belang, dagegen blieben die Preise fest.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen fränk.	19 M. 65 bis 19 M. 80
Kernen fränk.	18 M. 80 bis — M. —
Dinkel	12 M. 50 bis — M. —
Haber prima	12 M. 60 bis 13 M. 50

Seele erfasst, das Schicksal zu begreifen, das die einen, die für die Höhen des Lebens bestimmt scheinen, im tiefen Abgrund enden läßt, während die anderen, vor der Natur nur zu niederem hervorgebracht, die Bergeshöhen weltlichen Glücks und irdischer Ehre erreichen!

Seine Höflichkeit willigte er jetzt ein und Doktor Warren ging hinaus, um jede Unterbrechung von vornherein zu verhindern. Nachdem er zurückgekehrt, sagte er ernst: „Das wilde Chaos auf Erden, von Verdienst und Leiden, von Mißerfolg und Erfolg, läßt den gläubigen Denker zum ungläubigen Zweifler werden und nimmt jedem den Frieden der Seele, der eben nicht aus Gleichgültigkeit zum erbärmlichen Bösendiener der Materie herabstinkt! — Es gibt nichts Gländeres auf Erden, als ein Geschöpf, das glauben möchte und doch nicht glauben kann!“

Doktor Warren setzte sich gedankenvoll auf seinen Sessel und winkte dem andern, ihm gegenüber Platz zu nehmen.

Dieser betrachtete ebenso erstaunt, wie der andere ihn zuvor, den strengen, cynischen Mann, der sich jetzt als trauernder Philantrop entpuppte.

Sechs Wochen hatte dasselbe Dach die zwei Menschen beherbergt, und doch waren sie sich äußerlich, wie innerlich, so fremd wie Antipoden. So wenig erkennt man oft die wahre Natur desjenigen, der uns nahe steht, — bis ein barmherziger Zufall uns sehen lehrt, oder das Verhängnis uns trennt!

Warren begriff mit seiner Menschenkenntnis sehr gut, was im anderen vorging.

„Selt!“ rief er lächelnd aus. „Sie hielten mich auch, wie die Welt es im allgemeinen thut, für einen kalten, herzlosen, zugeknöpften Egoisten, weil meine Art schroff, meine Rede kurz und mein Mund wahr ist, weil mir die Beglückung des Menschengeschlechts nicht wie Honigsü-

am die Rippen lagert und das beständige Bächeln erlogenen Wohlwollens nicht alle Schäden zu heilen verspricht, wie bei vielen der Herren Doktoren, die Glück haben bei den Weibern, so verschreit man mich als ein Mühlrad der Notwendigkeit, das einzig Geld bewegt, dem jedes Gefühl abgeht und der kalt ist wie Eis.“

Dann reichte er dem andern seine Hand und sagte mit wirklicher Herzenswärme:

„Nein! nein! — ich bin nicht im stande, den gebildeten Hausknecht in dasselbe Spießbüch menslichen Schunds zu werfen, wie den armen Abgus niedrig geborener und niedrig empfindender Gemeinheit! Ich habe wohl in Ihnen den Rütcher entlassen — aber dem Kollegen biete ich hermit die Hand zur Fortbilfe.“

Zernow's — das war der Name des Jüngeren — wurde aufs freundlichste überrascht durch die gütigen Worte des berühmten Arztes. Seine düsternen Züge klärten sich wunderbar: schnell auf, und die dargebotene Hand mit Dankbarkeit umschließend, sprach er bewegten Tones, während das schöne, melancholische Auge in feuchtem Glanze schimmerte:

„Hätte ich in all den Jahren verzweifeltten Kampfes mit dem Mißgeschick nur ein einziges Mal solche ermutigende Worte gehört, Doktor Warren, so stände ich schwerlich in diesem Aufzuge vor Ihnen, der von vornherein die Ebenbürtigkeit ausschließt: Deshalb erlauben Sie“, setzte er scherzend, mit Gewalt seine Rührung bemeisternd, hinzu, „daß ich ihn zuerst abstreife, damit ich, des drückenden Gefühles unserer verchieden n Stellungen bar, als freier Mensch Ihnen ein Geschicht erzählen kann, die so wechselfoll ist, daß sie selbst mir interessant wäre, wenn ich nur vergessen könnte, daß ich sie erlebt hätte.“ (Fortf. folgt.)

(Verejrenant.) Fruch d'rüber hinweg! Wer nichts fürchtet, ist nicht weniger mächtig, als der, den Alles fürchtet. Schiller.

(Eingefendet aus dem Epichthal.)

Gedicht

vorgetragen von Hrn. Oberlehrer Streich in Gdingen beim Abschied des parr. Hrn. Schull. Bauer von Dürzwangen.

Ruhe ist das beste Gut,
Das man haben kann;
Dir thut auch die Ruhe gut,
Bist ein müber Mann:
Drum schließ nur zu,
Nachdem Du des Tages Last
Lange Zeit getragen hast,
Genieß die Ruh.

Wer am Tage seine Pflicht
Treu und redlich thut,
Dem fehlt auch am Abend nicht
Selig froher Mut;
Den hast auch Du.
Wer der Treue sich bemußt,
Trägt auch in der müden Brust
Die süße Ruh.

Welche lange Arbeitszeit
Liegt nun hinter Dir!
Wieviel Kraft hast Du geweiht
Auch der Jugend hier!
Nun ruhe Du.
Welche große Kinderzahl
Führtst treu Du allzumal
Dem Himmel zu!

Auch den Weg in dieser Welt
Machtest Du bekannt:
Karten hast Du dargeleitet
Von dem Schwabenland;
Das loben wir.
Jeder weiß nun Weg und Steg:
Die gut Württemberg allweg!
Hab Dank dafür.

In der Freundschaft hast Du Dich
Jederzeit bewährt
Manchmal herb doch brüderlich
Stets Dein Herz geleert
Als echter Star.
Deine Zunge und Dein Mund
Thaten immer lebhaft kund,
Was in Dir war.

Heitern Sinn und frohen Mut
Hast Du oft gezeigt;
Stets war Deine Laune gut
Und zum Scherz geneigt;
Weiß immer so!
Leb mit Deinem Rifele
Wie der Herr von Jele
Vergnügt und froh!

Schwach ist Deiner Augen Licht;
Gott der Herr, verleihe,
Dah es nie Dir ganz gebricht;
Ja er steh Dir bei,
Weil er Dich liebt,
Dah Dir bis zum letzten Tag
Deine Sehkraft bleiben mag
Ganz ungetrübt.

Sieh den Kreis der Freunde hier,
Der Dich heut umschließt
Und ein Ständlein gern mit Dir
Nun zum Schluß genießt.
Wir rufen noch!
Unser vielgeliebter Freund,
Der es redlich stets gemeint,
Er lebe hoch!

Für die Redaktion verantwortlich: W. Rieker, Altensteig.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Reisig-Verkauf.



Freitag den
14. Mai
vormittags
9 Uhr
im Hirsch in
Edelweiler
aus Abt. 7

Baumplatz:
814 Nm. Nadelholzreisig und
80 Nm. Schlagabraun.

Altensteig.
Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete zeigt hiermit er-
gebenst an, daß sie Gegenstände zum
Bügeln
entgegennimmt. Sorgfältigste Be-
dienung zusichernd, bittet um zahl-
reiche Aufträge.
Rösle Hammer.

Altensteig.
Knecht-Gesuch.

Ein zuverlässiger Knecht, der mit
Pferden gut umzugehen versteht,
kann sogleich oder in 14 Tagen ein-
treten bei
Joh. Mich. Hensler,
Fuhrmann.
Ca. 8 Centner Dehnd
hat zu verkaufen
der Obige.

Simmersfeld.
2 Maurergesellen
finden sofort dauernde Arbeit bei
Maurer Reule.

**Bleiche-Empfeh-
lung.**

Für die rühmlichst bekannte
Bohrdorfer Natur-Bleiche
nehmen auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände
aller Art
an und sichern gute und billige Be-
dienung zu
die Agenten:
Carl Walz, Altensteig.
G. Heintel, Egenhausen.
Postagent Hanzelmann in
Simmersfeld.
Kaufmann Sackmann in
Besensfeld.
Kaufm. Gutekunst, Pfalz-
grafenweiler.
Louis Kall, Reubulach.

Mariazeller
Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krank-
heiten des Magens.



Unbehagen bei Appe-
titlosigkeit, Schwäche des
Magens, Blähungen,
Sodbrennen, Schmerzen,
Magenkatarrh, Kolik,
Magenkrämpfe, Sodbren-
nen, Bildung von Sand
und Gries, übermäßiger
Schleimproduktion, Gelb-
sucht, Käl und Erbrechen,
Kopfschmerz (falls er vom
Magen herrührt), Magen-
krampf, Hartzelbigkeit
oder Verstopfung, Ueber-
ladung des Magens mit
Speisen und Getränken,
Würmer, Milz-, Leber-
und Hämorrhoidalleiden.
Preis eines Fläschchens
sammt Gebrauchsanwei-
sung 70 Pfennig. Niederlagen in allen größeren Apo-
theken. Central-Versand durch Apotheker:
Carl Brady,
Kremsier, Oesterreich, Mähren.

Recht zu haben im General-
Depot in Stuttgart: Hirsch-
apotheke, Zahn und Seeger; in
Leinach: bei Apoth. Jul. Kopp

Altensteig.
Einem verehrten Publikum aus Stadt und Land mache
ich hienit ergebenst bekannt, daß ich das von meinem seel.
Manne betriebene

Messerschmied-Geschäft

an Hand bewährter Arbeitskräfte weiter führe, und eine gute
Bedienung zusichern kann.

Mit bestem Dank für das meinem seel. Manne geschenkte
Vertrauen, bitte ich solches auch mir zu erhalten.

Fr. Koller, Messerschmiedmeisters Witwe.

Egenhausen.
Prinzessin-Zwiebackmehl

von A. Stumpp, Kgl. Hoflieferant in Stuttgart,
anerkannt von berühmtesten Ärzten als gesündestes Nahrungs-
mittel für kleine Kinder ist stets frisch zu haben bei
J. Kattenbach.

Altensteig.
Ich empfehle
Portland- und Roman-Cement

von höchster Bindkraft und Zuverlässigkeit in handig frischer Qualität. Hohe
Leistungsfähigkeit. Bequeme Abfuhr von meinem Lager der untern Stadt.
Carl Hensler Sohn.

UNION - STÄRKE.

Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität
und von garantirter Reinheit

aus der
Stärke-Fabrik
„Union.“



von
W. Rickmers & Co.,
Hannöv. Münden.

Zu allen Zwecken,
besonders zur Wäsche
und für die Küche
gleich vorthellhaft zu
gebrauchen.

In sämtlichen gang-
baren Packungen in
allen besseren
Kolonial- u. Material-
waaren-Geschäften
känflich.

Man verlange ausdrücklich „Union-Stärke“ und achte
auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

Für Kapitalisten und Geldentleher!
Zeitersparnis und genaue Berechnung!

Bei J. Lang in Tauberbischofsheim sind erschienen
und in jeder Buchhandlung zu haben:

Tafeln

zur Berechnung der Zinsen aus jedem Capitalbetrag
in Deutscher Reichswährung
von 1 bis zu 365 Tagen

zu 3, 3 1/2, 3 3/4, 4, 4 1/2, 4 3/4, 5, 5 1/2, 5 3/4, 6 %
Nebst Tabellen zur Zeitberechnung, Umwandlung der Reichs-
münzen in ausländische Münzen, Bestimmung der Jahresgehälter
und Jahreslöhne auf jede beliebige Zeit.

Von Münch und Weiler.

Quartausgabe. — Zweite Auflage. — Preis geb. 4 M.

Nagold.
Die Neuortierung eines Lagers in
Kleiderstoffen aller Art

beehrt sich einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst
anzuzeigen.

Ausgesprochene **Modestoffe** bis zu feinstem Ge-
schmack wie bekannt nach Musterkarte eines ersten Großhauses.

W. Hettler.

Restitutionschwärze

von Otto Sautermeister
zur Oberen Apotheke Rottweil
ist das vortrefflichste Mittel zum
Auf färben abgetragener dunkler
Kleider und Möbelstoffe, Filzhüte
u. s. w.

Die Güte des Präparates
ist durch mehr wie 10-jähri-
gen Gebrauch erprobt. Zu
beziehen von der Niederlage für:
Altensteig Buchdrucker Kiefer.

Man achte, daß jede
Flasche die Firma der Obern
Apotheke Rottweil trage.

Altensteig.
**Schnittreifen Bad-
stein-Käse**

empfiehlt billigt
Fr. Flaig,
Conditör.

Nagold.
Zenglen
gestreift und carrirt
zu Kleibern, Hemden und Schürzen
empfiehlt in großer Auswahl
W. Hettler.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantirt neue, doppelt ge-
reinigte, staubfreie, direkt impor-
tirte, acht nordische

Bettfedern!

Wir versenden zollfrei, portofrei,
verpackungsfrei u. frei von Nach-
nahmegebühr, in Postkolli's von
netto 9 3/4 Pfd., gute Bettfedern
für 60 Pfg. u. 75 Pfg. per Pfd.;
vorzügl. gute Sorte Mk. 1.25;
Halbdannen: Ia. Dual. M. 1.50;
IIa. Dual. M. 1.35; Polarfedern:
Ia. Dual. M. 2.50; IIa. Dual.
M. 2.—. Bei Abnahme von
50 Pfd. 6% Rabatt. Pecher
& Co. in Herford in Westfalen.



Auskunft erteilt: Wilh. Kiefer, Buch-
drucker in Altensteig und
J. Kattenbach in Egenhausen.

Holz-Verkäufe:

Revier Pfalzgrafenweiler. Am Frei-
tag den 21. Mai, vom. 10 Uhr
werden im Schwaben zu Kälber-
bronn 65 Nm. Buchene und 503
Nm. Nadelh.-Scheiter, Brügel
und Anbruch, sowie 760 Nm. Reis
verkauft.

Standesamtliche Anzeigen.
Gestorben:

Den 8. Mai: Wilhelmine Marie
Lutz, Tochter des G. Alfred Lutz,
Hafners, im Alter von 1 Monat
und 18 Tagen

Englische Sovereigns 20. 34—39
Russische Imperiales 16. 70—75
Dollars in Gold . . 4 17—20